

Wie Nok die Welten schuf

Die Schöpfung der Fünf Reiche

Am Anfang war Nichts, und das Nichts war überall.

Und in dem Nichts war der Gedanke, und der Gedanke war Nok.

Und Nok dachte, er wolle werden, also war er. Und Nok schaute sich um, doch um ihn herum war Nichts, so konnte Nok nichts sehen.

Und Nok wartete, doch nichts geschah. Da dachte Nok, es werde Zeit und es ward Zeit. So wurde die Zeit erfunden. Und in dem Nichts war Nok und er hatte nun Zeit. Nok wartete, und die Zeit verging, doch Nok war stets allein. So dachte Nok darüber nach, mit wem er die Zeit, die er hatte, teilen sollte. Der Gedanke daran gebar Noks Kinder.

Seine Kinder waren um Nok und sie dachten wie er, doch auch so anders, ein jedes nach seiner Art. Nok nannte seine Kinder Amaat, Udara, Wendret, Alabadan und Kirawat. So war Nok nicht mehr allein in der Leere, die sie umgab.

Nichts geschah für lange Zeit. Nok und seine Kinder warteten gemeinsam, doch wuchs Gier nach Neuem in den Kindern von Nok. Da sagten seine Kinder: „Wir können Dich nicht sehen, Vater!“, denn um sie herum war Nichts. Und Nok erfand die Nacht, und so war es dunkel.

Aber seine Kinder sagten: „Nun können wir Dich sehen, aber es ist zu dunkel, um Dich zu erkennen!“, und so erfand Nok das Licht, und so sahen seine Kinder ihn.

„Nun können wir Dich sehen!“ riefen seine Kinder, und Nok war zufrieden. Doch seine Kinder sahen sich an und wandten sich an ihn:

„Aber Vater,“ sagte Amaat, „worauf soll ich stehen?“

Und Nok erfand die Erde, auf der alle Wesen stehen können. Und Amaat stand auf der Erde und es war gut.

„Aber Vater“, sagte Udara, „was sollen wir atmen?“

Und Nok erfand die Luft, die alle Wesen atmen und in der sie fliegen konnten. Und Udara atmete die Luft und es war gut.

„Aber Vater“, sagte Wendret, „was sollen wir trinken?“

Und Nok erfand das Wasser, das alle Wesen trinken und in dem sie schwimmen konnten. Und Wendret trank das Wasser und es war gut.

„Aber Vater,“ sagte Alabadan, „woran sollen wir uns wärmen?“

Und Nok erfand das Feuer, das alle Wesen wärmte, und es war gut.

„Aber Vater,“ sagte Kirawat, „was soll uns denn einen Sinn geben?“

Und Nok erfand die Magie, die allen Wesen einen Sinn gibt, und die alles durchdringt.

Und Nok und seine Kinder lebten in der Zeit und in ihren Elementen unter dem Licht und unter der Nacht und es war gut.

Aber unter der Zeit wurden sich die Kinder Noks überdrüssig, und so sagten sie zu ihm: „Vater, wir sind einander überdrüssig! Gib uns Welten, auf denen wir leben können!“

Und so schuf Nok die Reiche von Erde, Wasser, Luft, Feuer, und Magie und seine Kinder lebten ein jedes in seinem Reich und in seinem Element. Und Nok verband alle Reiche miteinander, so dass alle Kinder zueinanderkommen konnten. Und in jedem Reich gab es Dinge aus den anderen Reichen, damit Noks Kinder nie ihre Geschwister vergessen sollten, und es war gut.

Und Noks Kinder schufen in ihren Reichen die Pflanzen und die Tiere ihrer Welten, die Gottheiten und Fabelwesen, die Geister, Feen und Elfen, die Einhörner und Trolle, Greifen, Drachen und Pegasoi und mannigfaltig anderes Getier. Manche bevölkerten bevorzugt die Zonen, die mehr im Licht waren, andere jedoch gingen in die Schatten und wandelten gar in tiefster Dunkelheit, in der Nacht, lieber als im hellen Tag.

Aber all die Wesen der Fünf Welten waren unbelebt und unbeseelt, und sie waren nur, also sagten die Kinder von Nok zu ihm: „Vater, es ist immer nur, und es ist nichts was hinzukommt oder hinweggeht!“

Und so dachte Nok lange nach und seine Gedanken entstanden und vergingen, bis seine Gedanken das Werden und das Vergehen selbst wurden, auf dass die Wesen mit dem Geist von Nok geboren wurden und entstanden, und dass sie sich vermehrten und blühten und dass sie am Ende starben und vergingen.

Nok sah auf sein Werk und zählte die Neun Kräfte, die von Erde, Wasser, Feuer, Luft, Magie, Licht, Schatten, Werden und Vergehen, die das Leben bestimmten, und es war gut. Alles in den Fünf Reichen war den Sieben Elementen und den Neun Kräften unterworfen.

Doch die Tiere und Fabelwesen wussten nichts von ihren Schöpfern, und so sagten die Kinder zu Nok: „Vater, mach dass unsere Wesen an uns glauben!“

Aber Nok sprach: „Nein, meine Kinder! Ihr sollt Euch nicht über Eure Schöpfung erheben! Seid dankbar und bescheiden und liebt Eure Schöpfung!“

Mehr noch spürten Noks Kinder den Geist ihres Vaters in all den Wesen, die sie geschaffen hatten und durch den Gedanken Noks entstanden und vergingen. Dies aber gefiel den Kindern von Nok nicht, und sie waren ihm arg. Und da sprachen seine Kinder zueinander:

„Höret, Geschwister! Unser Vater neidet uns unsere Schöpfung! Lasst uns unseren Vater töten und neue Wesen aus seinem Fleische schaffen, die uns kennen und uns verehren!“

Und so erschlugen seine Kinder Nok und formten aus seinem Fleisch die Menschen in den Fünf Reichen. Und weil die Menschen mit dem Fleisch von Nok Bewusstsein hatten, wussten sie von ihren Schöpfern, verehrten sie und beteten sie an.

Aber siehe, dieses Bewusstsein aus dem Fleische Noks gab den Menschen als einzigen Wesen eine freie Seele, die der Güte Noks, aber auch der Bosheit von Noks Kindern folgen konnte, und sie waren des Denkens mächtig. So wurden die Menschen zu Freunden der vielen Wesen, die in Licht und Schatten in den 5 Reichen lebten, aber auch zu Feinden.

Das nun die Geschichte, wie Nok die Welt erschuf, und sie ist das Erbe von Nok.

E N D E

Anmerkung des Übersetzers:

Dies ist einer der wenigen erhaltenen religiösen bzw. schöpfungsgeschichtlichen Texte, die in den 5 Reichen überliefert wurden. Sein genaues Alter kann nicht bestimmt werden, er liegt jedoch nur in der alten Sprache der Reiche vor, wie sie in den Zeiten des großen Helden und Welten-Einigers Iaran Seeth und der ersten Matriarchin der 7 Elemente Anandaerava gesprochen wurde. Somit kann sein Alter auf einige hundert Jahre genau bestimmt werden. Der Text wurde wohl kurz nach der Befriedung der 5 Reiche durch Iaran Seeth verfasst, also nach unserer Zeitrechnung vor ungefähr 151.000 Jahren.

Stilistisch gesehen entspricht der Text durchaus den Dichtungen und Aufzeichnungen dieser Zeit, erkennbar an der sachlichen Beschreibung und den gelegentlichen Wiederholungen einzelner stilprägender Elemente. Die sprachliche Überhöhungen religiöser Texte, wie man sie in der Periode vor den Vorherrschaftskriegen (ca. 165.000 – 151.000 v.u.Z.) findet, treten hier nur noch sehr verhalten auf. Insgesamt fehlt dem Text auch das ausschweifende der Mittelsprache (ca. 151.000 – 95.000 v.u.Z.) und das entrückte, romantisierende der Hochsprach neuerer Zeit der 5 Reiche.

Die Echtheit des Textes wurde vom Hohen Rat der 5 Reiche, vertreten durch den Erzkanzler und die Matriarchin, bestätigt. Die Originalschriftrolle wird im Museum von Jaracand im Reich der Magie ausgestellt.